

„Neuer Wald für Angeln“

— Die Aufforstung des Hofes Katharinental in den Jahren 1988/89 durch das Forstamt Schleswig —

Bernd Friedrichsdorf, Oberforstrat

Schleswig-Holstein ist mit knapp 9 % Waldanteil an der Landesfläche das waldärmste Flächenland der Bundesrepublik, und Angeln liegt mit seinen gut 5 % Bewaldung noch weit unter dem Landesdurchschnitt.

Ziel des geltenden Landesraumordnungsplanes ist es deshalb, mit der Aufforstung von weiteren 50 000 ha etwa 12 % Bewaldung in Schleswig-Holstein zu erreichen. Waren es früher vorrangig Grenzertragsböden, die für die Waldbildung in Betracht kamen, so hat die allgemeine Situation in der Landwirtschaft dazu beigetragen, daß heute zunehmend auch bessere Böden im östlichen Hügelland für Aufforstungsmaßnahmen verfügbar werden. So konnte das Forstamt Schleswig den Hof Katharinental 1988 von der Schleswig-Holsteinischen Landesgesellschaft ankaufen. Dieser Betrieb gehörte neben anderem Grundbesitz in Angeln von 1769 bis 1987 der Familie Vogel, die vor ca. 300 Jahren als Landwirte aus Franken hierher umgesiedelt waren.



An die Anpflanzung/des Geheges Katharinental 1988—89 erinnert dieser Gedenkstein

Mit dem Auftrag der Neuwaldbildung wurden rund 60,0 ha des Stammhofes (ohne Gebäude) sowie weitere ca. 17,4 ha aus anderem Besitz erworben und der Försterei Satrup, die nun eine Gesamtgröße von rund 732 ha aufweist, zugeschlagen.

Ziel der Neuwaldbildung ist es, nicht nur langfristig wertvolles Holz als Rohstoff zu erzeugen, sondern gleichzeitig Lebensräume für die Tier- und Pflanzenwelt in unserer intensiv genutzten

Kulturlandschaft zu schaffen, Schutz für Boden, Wasser und das örtliche Klima zu erbringen und dem Menschen Erholungsraum zu bieten. Eine umfassende Planung muß all diese Ziele in gleichem Maße berücksichtigen. Als Grundlage für alle weiteren Entscheidungen bei der Gestaltung dieses neuen Waldes wurde deshalb eine genaue forstliche Standortaufnahme durchgeführt, bei der unter Berücksichtigung des Klimas die Wasserverhältnisse, die Nährstoffversorgung und die Eignung der Böden für bestimmte Baumarten bzw. mögliche Baumartenmischungen untersucht wurde. Entsprechend dem geologischen Ausgangssubstrat, nämlich nährstoffreicher Grundmoräne der letzten Vereisung, wurden überwiegend vorratsfrische Geschiebemergel bzw. Geschiebelehme mit oder ohne Wasserüberschuß, aber auch sandüberdeckte, meliorierte Moore, vorgefunden. Die reine Waldfläche beträgt mit rund 58,6 ha etwa 76 % der gesamten Ankaufsfäche. 24 % und damit rund 18,8 ha erfüllen in Form von Waldrändern, Feucht- und Wasserflächen sowie sonstigen Biotopen ausschließlich Zielsetzungen des Arten- und Biotopschutzes, wie auch der Landschaftspflege.

Gut die Hälfte der reinen Waldfläche umfaßt Buchen—Mischwald mit Hainbuche, Esche, Bergahorn, Winterlinde, Bergulme und Vogelkirsche, etwa ein Viertel ist Eichen—Mischwald mit Rotbuche, Hainbuche und Winterlinde. Das restliche Viertel wird etwa zu gleichen Anteilen von Ahorn—/Eschen—/UlmenMischwald, Eschen-Mischwald und Roterlenwald gebildet. Das verwendete Pflanzgut stammt dabei aus Schleswig-Holstein, um sicherzustellen, daß die heranwachsenden Bäume den hiesigen Klimabedingungen gewachsen sind.

Um den Übergang zu den landwirtschaftlichen Flächen bzw. zu Haus- und Hofgrundstücken, die an die Aufforstungsfläche angrenzen, vielfältig zu gestalten, wurden breite Waldrandzonen mit heimischen Sträuchern und niedrig bleibenden Bäumen begründet. Vor allem verwendet wurden Schlehe, Vogelbeere, Eibe, Feldahorn, Feldulme, versch. Weidenarten, Wildapfel und Hainbuche.

Der Anteil ökologisch wertvoller Waldränder an der Gesamtfläche beträgt rund 9,5 ha. Wie bereits erwähnt, wurden Biotope angelegt, weiterentwickelt oder gepflegt. Auch konnten in erheblichem Umfang Wasserflächen geschaffen und durch Entfernen von Drainagerohren wechselfeuchte Sumpfflächen angelegt werden. Weiterhin wurden Feuchtwiesen waldfrei gehalten als auch Flächen belassen, auf denen sich die Vegetation ohne Bepflanzung von selbst entwickeln kann. Von den vorhandenen Knicks wurden deutliche Abstände gewahrt, um sie so lange wie möglich landschaftsprägend zu erhalten.

Darüber hinaus wurden Vernetzungsbereiche zwischen Biotopen geschaffen und z. B. auch eine Steilwand hergerichtet, an der vielleicht einmal der Eisvogel oder andere hierauf spezialisierten Tier- und Vogelarten heimisch werden.

Einbezogen werden konnte auch durch Erwerb von der Teilnehmergeinschaft der Flurbereinigung eine etwa 1,1 ha große Feuchtbiotopfläche, mit der der Flächenanteil der Biotope auf rund 9,3 ha anwuchs.

Wenngleich auch zunächst aus Waldschutzgründen eine Einzäunung der Gesamtflächen zum Schutze gegen das Wild erforderlich ist, so konnte z. B. durch Schaffung des Wanderweges am Kiesperdiek den erholungssuchenden Spaziergängern schon jetzt ein wesentlicher Teil dieses Aufforstungsprojektes erschlossen werden. Sobald die Zäune entbehrlich werden und der

Wildverbiss nicht mehr existenzbedrohend für die jungen Bäume ist, werden weitere Verbindungswege den neuen Wald begehbar machen. Durch Schaffung eines Reitweges im Jahre 1990 konnte den Belangen der örtlichen Reiterschaft entsprochen werden.

Alles in allem haben die durchgeführten Maßnahmen im Durchschnitt pro ha rund 6500,- DM gekostet, woraus sich für das Gesamtprojekt etwas mehr als eine halbe Million DM errechnet. Eine Investition, deren Wertschöpfung weit in die Zukunft nachfolgender Generationen weist. Eine Investition, die aber auch schon jetzt erkennbar dem Bürger, der Natur und der Landschaft zugutekommt.

Allerdings werden es nicht die letzten Ausgaben sein, denn die Sicherung der Kulturen durch mechanische Pflege (ohne Chemie) bedarf weiterer Investitionen in den nächsten Jahren.

Bis nach konsequenter Bestandspflege die ersten Holzerträge zu erwarten sind, werden noch lange Jahre vergehen. Der Wert für die Menschen und den Naturhaushalt hingegen nimmt bereits von Anbeginn stetig zu.